Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1920-1921)

Rubrik: Grabungsarbeiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GESELLSCHAFT PRO VINDONISSA

Jahresbericht 1920/21

(April 1920 bis März 1921)

zu Handen der Mitglieder!

I. Grabungsarbeiten.

Aus Rücksicht auf die vielen Mitglieder, die nicht an der Generalversammlung vom 10. Oktober teilnehmen konnten, muß hier mehreres von dem wiederholt werden, das damals vorgebracht wurde und hernach in einigen Tagesblättern erschien, aber im Jahresbericht 1919/20 nicht erwähnt ist.

1. Im letzten Jahresbericht ist gesagt, daß wir **die Fundamente des Westtores** werden zudecken müssen, weil uns die Mittel für deren Konservierung fehlen. An der Generalversammlung, die wir wegen der Verzögerung der Druckarbeiten verschieben mußten, konnten wir jedoch melden, daß uns durch die kräftige Hilfe mehrerer Firmen (siehe Titel VI 3b) die Konservierung doch möglich wurde. Nachdem der hohe Regierungsrat die Bewilligung dazu erteilt hatte, führte die Firma Gentsch, Straßer & Cie. die Arbeiten im Herbst 1920 aus und zwar auf vortreffliche Art. Die Direktion der Anstalt Königsfelden übernahm die Abfuhr der großen Stein- und Schuttmassen und stellte mehrere Arbeiter als Handlanger bei den Konservierungsarbeiten. Ebenso besorgte sie die Verlegung des Weges neben der Ruine. Wir sprechen ihr und den Baufirmen für ihre Hilfe, ohne die wir die Arbeit nicht hätten unternehmen können, auch hier den besten Dank aus. — Nur eine, aber auch nicht kleine Arbeit bleibt übrig: die Verlegung der Wasserleitung, die das südliche Turmfundament durchschneidet. Wir werden sie diesen Frühling ausführen. Wenn das geschehen ist, wird der Besucher das merkwürdige Baudenkmal mit einem Blick überschauen können. — Der Bericht über die Ausgrabung und die fortifikatorische Bedeutung dieses wichtigen Bestandteiles des Legionslagers aus der Zeit des Kaisers Claudius (47 n. Chr.) geht den Mitgliedern der Gesellschaft als Sonderabzug aus dem Anzeiger für Altertumskunde mit diesem Jahresberichte zu. — Wie das Tor vor dem Abbruch des Oberbaues ausgesehen haben mag, zeigt uns ein Bild, das Herr Architekt Karl Frölich auf Grund der vorhandenen Fundamente und besser erhaltener altrömischer Stadttore im Maßstabe 1 : 100 entworfen und dem Museum geschenkt hat.

2. Herr Zimmermeister F. Schatzmann in Windisch teilte uns mit, er wolle hinter seinem Wohnhause, Katasterplan Nr. 1365, einen Werkschuppen errichten. Wir untersuchten den Bauplatz, der zum **nördlichen Lagerfelde** gehört, fanden aber nichts außer einem armseligen Fundamentreste sowie einigen Münzen und Scherben; ein Zeichen, daß der Boden früher einmal durchwühlt wurde. Oktober und November 1920.

3. Eine Grabung im Grundstück Nr. 1453 Herrn J. Bossarts, unmittelbar hinter dessen Wohnhaus, im Herbst 1920 zur Festlegung eines weitern Punktes **am Ostwalle** des Lagers angefangen, wurde durch die Viehseuche unterbrochen und ist noch nicht abgeschlossen. Wir bedauern das um so mehr, weil das Winterwetter für Bodenforschungen so günstig war, wie noch nie.

4. Ueber den **Sondierschnitt im Amphitheater** siehe den Abschnitt II.

Eine geplante Untersuchung an einem Bau **im südlichen Lagerfeld,** Grundstück Nr. 771 des Herrn Oelhafen, sowie einen weitern **Abbau des Schutthügels** konnten wir auch wegen der leidigen Seuche nicht ausführen. Unsere letztjährigen Bodenforschungen sind also sehr bescheiden. Uebrigens hätten wir wegen der beschränkten Mittel nichts Größeres unternehmen können. Eine Zahlung an die Museumsbauschuld und die Konservierung des Westtores nahmen einen wesentlichen Teil unserer Mittel in Anspruch.

5. Bei der Anlage eines Ableitungskanales für das Schulhaus Windisch fanden sich im Grundstück 1530 des Herrn Gall mehrere Formsteine, darunter ein Säulenstück, mutmaßlich Reste vom **östlichen Torbau,** der in der Nähe gestanden haben muß.

6. In aller Kürze verweisen wir auf folgende Forschungen, die zwei unserer Mitglieder ausführten:

a) Herr Rud. Laur, Student an der philosophischen Fakultät der Zürcher Hochschule, deckte im Sommer und Herbst 1920 mit eigener Hand mehrere Strecken **des alten Karrenweges am Bözberg** ab: am Waldabhang Im Berg über dem Windischtal oberhalb Effingens, mit tiefen, in den gewachsenen Felsen eingehauenen und eingefahrenen Geleisen. Wir müssen den Weg als römisch bezeichnen. Er wurde aber möglicherweise schon in der vorrömischen Zeit angelegt und wurde jedenfalls auch noch im Mittelalter gebraucht. Auf A. Miranis Entwurf zur Anlage einer neuen Straße über den Bözberg vom Jahre 1774, von dem ein photographischer Abzug auf der Stadtbibliothek Brugg liegt, ist der Weg als ehemalige Straße bezeichnet.

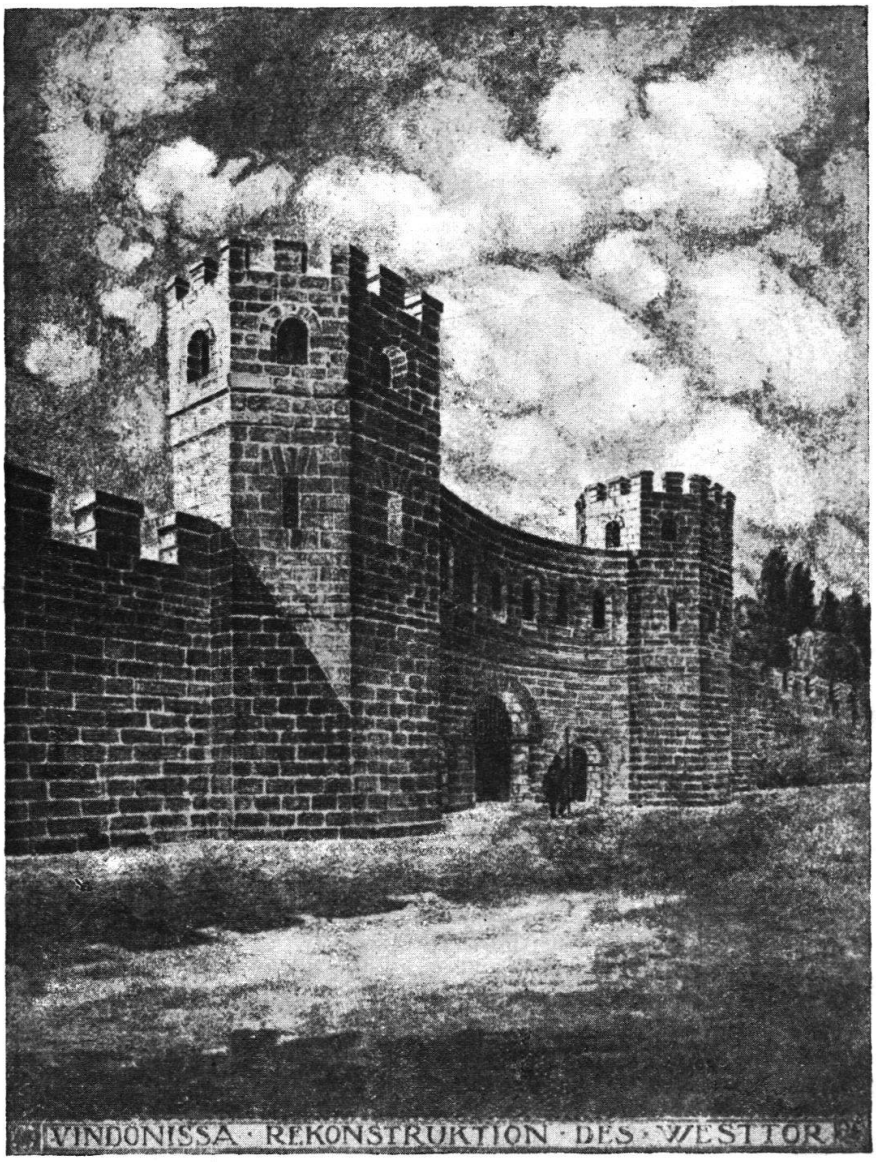
b) Herr W. Jäggli-Fröhlich entdeckte und untersuchte die Fundamente des längst zerfallenen und verschollenen **Schlosses der Herren von Villigen,** in der Flur Oelberg. südlich von der Landstraße im Dorfe Villigen, am Kummetbach. Ferdinand Keller hielt die Mauerreste für römisch, was nach Jägglis Ansicht möglicherweise für den untersten Teil der Fundamente richtig ist. Der obere Teil ist frühmittelalterlich. Die Mauerreste sollen noch genauer untersucht werden. — Bei diesem Anlasse rettete Jäggli-Fröhlich einen Stein mit drei Gesichtern (Lällifiguren), der zufällig in Tiefe von einem Meter, nahe beim Schlosse gefunden wurde und den der bekannte Forscher Dr. P. Sarasin in Basel als gallisch-helvetisch bezeichnet. — Es freut uns, mitteilen zu können, daß der Restaurator der Burg Hallwil, Herr F. O. Schmid, sich entschlossen hat, zu gelegener Zeit Untersuchungen an der Villiger Ruine und am Besserstein vorzunehmen. An letzterem Orte vermutete Haller von Königsfelden eine römische Warte.

7. **Zufällige Funde:**

a) Im Walde Rain, nahe bei der Station Hendschiken, entdeckte Herr Baumwärter H. Häusler eine aus rotgebrannten Tonröhren von rechteckigem Querschnitt erstellte **römische Wasserleitung.** Durch das tatkräftige Eingreifen des Herrn Fabrikanten H. Marti in Othmarsingen sind wir in den Besitz mehrerer Stücke der Leitung gekommen. Wir danken ihm verbindlich für die Förderung unserer Forschung (Februar 1921).

b) Bei der Anlage eines neuen Weges im Wuest- und Tschuepiswalde durchschnitt die Gemeinde Riniken die Stelle, die bei den Anwohnern I de Löchere heißt und in der geologischen Karte von A. Mösch als Lochtannen bezeichnet ist. Hier brach man **im Mittelalter Mühlsteine,** wie auch im Chalofe oberhalb Villnacherns; siehe die Urkunde der Grafen Rudolf und Albrecht von Habsburg aus dem Jahre 1242 (Zürcher Urkundenbuch, Urkunde Nr. 573). Bei der Weganlage fanden die Arbeiter in der Erde zwei ganze Mühlsteine und viele Bruchstücke von solchen; ferner zwei **römische Münzen.** Vielleicht haben schon die Römer den Molassesandstein im Tschuepiswalde benutzt.

c) Vom 9. bis 22. April 1921 kamen beim Abbruch des letzten Restes der Brugger Wallmauer neben der Neuen Promenade zum Vorschein: a) ein menschliches Skelett und dabei römische Tonscherben; b) Reste von Brandgräbern: Urnen, Glasfläschchen, 1 Lampe mit Bild der Fortuna, 1 Zierstück aus vergoldeter Bronce, 1 Münze Domitians, beinerne Nadeln, Gefäßscherben. Diese Funde gehören in die Reihe **der römischen Gräber,** die man im Frühling 1912 am gleichen Platz, auch unter der Ringmauer, entdeckte (Grabungsbericht 1911 im Anzeiger Bd. XIV 137).



Verkleinerte Wiedergabe der Zeichnung von Karl Frölich (s. S. 1 des Textes).